

Von den Weinzierln...

(Fortsetzung von vorhergehender Seite)

... der Neupflanzung erfrorener Reben bis zur Laub- und Wurzelarbeit und zur Lese zu verrichten, wobei er die Stecken (Stäbe, an denen die Rebe „erzogen“ wird, sich also emporrankt) selbst im Forst holen und zurichten musste. Dazu hatte er ein eigenes Forstrecht. Üblich war in Altbayern bis ins 20. Jahrhundert die sog. Einzelstockerziehung (auch Stabkultur genannt). „Nur ein einziges Mal wird in den Deggendorfer Akten von einer anderen Anbauart, von einem Weingeländer, an dem die Reben gezogen wurden, berichtet.“ (Behrendt)

Der Weinzierl werkelte im Dreiteiler-Lehen

Nach der Lese, deren Beginn vom Weinpropst festgesetzt wurde, waren die Weinzierln verpflichtet, die Trauben im Biethaus (Presshaus) ihres Grundherrn pressen zu lassen,

genannten Teilbau geregelt, wobei im Bereich des Baierweins die sogenannten Dreiteiler-Lehen üblich waren, das heißt, dass der Weinzierl zwei Drittel des Ertrags an den Grundherrn abliefern musste. Ein Drittel durfte er selbst behalten und frei verkaufen. Es gab aber auch Halbs- oder Viertelerweingärten.

Besonders wohlhabend waren die Weinzierln offenbar nicht, was aus ihrer geringen Besteuerung und der Tatsache, dass von den 19 im Jahr 1559 in den Deggendorfer Steuerlisten aufgeführten Weinzierln nur vier eine eigene Wohnung hatten. „Oftmals wurden von den Weinbergsbesitzern direkt am Weinberg Behausungen errichtet, die dann auch als Weinzierlhaus bezeichnet wurden ...“ (Behrendt). Am sogenannten Stifftag hatten die Donau-stauer Weinzierln einmal im Jahr gegenüber dem Rentmeister des (Straubinger) Herzogs oder an dessen statt dem Mautner von Donau-stauf als Weinpropst Rechenschaft abzulegen. Wenn keine Klagen vorlagen, konnten die Lehen per Handschlag neu verliehen werden.

Weinzierlbruderschaften: Einige überlebten

Seit dem Mittelalter organisierten sich die Weinzierln Altbayerns in Zünften, den sogenannten Weinzierlbruderschaften – christlichen Selbsthilfeorganisationen, die sich meist unter den Schutz des heiligen Urban stellten wie die in Landshut, Würth, Bogen und Deggendorf, aber auch unter den der heiligen Erasmus und Urban, wie die Kelheimer. Sie gaben sich eigene Handwerksordnungen, gingen mit Zunftstange und Fahne bei der Fronleichnamprozession mit, veranstalteten Bittgänge am Urbanitag und ließen Messen für verstorbene Mitglieder



Unter dem Burghof der Trausnitz in Landshut ließ Herzog Ludwig X. in den Jahren 1541/42 einen riesigen Weinkeller anlegen.

lesen. Die Würther Bruderschaft hatte Grundbesitz und finanzierte daraus die Besoldung des Schullehrers und Kirchenkantors mit.

Die Landshuter Weinzierlbruderschaft ist die älteste und einzige noch beziehungsweise wieder aktive. Ihr gehörten im Mittelalter die Weinzierln der Hofmarken Achdorf,



Die Weinzierlbruderschaften nehmen in der Region nach wie vor an Traditionsveranstaltungen wie der Fronleichnamprozession teil. (Fotos: W. Rübly)

Berg und des Hagrains an, später auch die von Altdorf, Eugenbach und Tondorf. Ihre erste schriftliche Zunftordnung stammt aus dem Jahr 1453. Der erste Teil, die eigentliche Handwerksordnung, definiert die Pflichten und Rechte der Mitglieder; der zweite Teil, die „Lichtordnung“, regelt die Beteiligung der Weinzierln bei der Beerdigung eines Mitglieds. Die Mitgliedschaft in der Bruderschaft war für jeden Weinberger verpflichtet, er musste sich allerdings erst mit einem Pfund Wachs, später mit Geld, einkaufen.

Nach dem Ende der Grundherrschaft (1863) wurde die Weinzierlzunft aufgelöst und in den Verein „Bruderschaft der Weinzierln in Achdorf und Berg“ übergeführt. Im Laufe der Zeit war es üblich geworden, dass bei der Fronleichnamprozession eine Anzahl armer Kinder hinter der Fahne der Bruderschaft mitging, die – wie vordem die armen Mitglieder – nach der Prozession „ausgespeist“ wurden. Die derzeit über 120 Mitglieder der Bruderschaft reden sich heute noch untereinander als Brüder und Schwes-

tern an und halten die Solidarität ihrer Gründerväter aufrecht. Außerdem widmen sich die Mitglieder der Traditionspflege des Landshuter Baierweins, praktischen Fragen rund um den Weinbau und der Geselligkeit. Derzeit wird zusammen mit der Stadt ein Schauweingarten am Hofberg geplant, der an die große Weintradition Landshuts erinnern soll.

Wolfgang Rübly

Quellen: Theodor Häußler: *Weinbau in Altbayern, der Baierwein einst und heute*, Books on demand 2008, ISBN: 9783837043525

Lutz-Dieter Behrendt: *Zum historischen Weinbau und Weingenuss im Deggendorfer Land*, in: „Beiträge zur Geschichte des Weinbaus in Altbayern“, Heft Nr. 17 (April 2015), Hrsg. Förderverein BaierWeinMuseum Bach a.d. Donau

Anthony Rowley: *Der Wortschatz des Baierweins, die Sprache der donau-bayerischen Weinzierln*, in: „Beiträge zur Geschichte des Weinbaus in Altbayern“, Heft Nr.13 (Mai 2011) Hrsg. Förderverein BaierWeinMuseum Bach a.d. Donau

Darüber **REDET DIE REGION:**

■ Die umstrittensten Themen zwischen Isar, Donau und dem Bayerischen Wald

- täglich bei [idowa.de!](http://idowa.de)



damit der seinen gerechten Anteil erhielt. Dazu wurde vom Weinpropst (Beamter des Herzogs) für jedes Biethaus ein eigener Bietmann bestimmt und vereidigt. Auch den Lesebeginn (in der Regel Ende September bis Ende Oktober) bestimmte der Weinpropst. Die Entlohnung der Weinzierln wurde durch den so-